

SKANDAL



Foto: verschmutzte Gewässer durch Schweizer Konzern



Von der Taufe des Äthiopiens und über die Freude, Gottes Wort Taten folgen zu lassen.

Taufgedächtnis

Apostelgeschichte Kapitel 8, 26-39
Predigt von Pfarrerin Theresa Rieder
Zum Gottesdienst vom 8. Juli 2018

Inhalt

LESUNG

Die Taufe des Äthiopiers.....	3
1. Philippus und der Eunuch. Biblische Erläuterungen	5
<i>Begegnung zweier gottesfürchtigen Menschen.....</i>	<i>5</i>
2. Zuerst Fragen klären, dann handeln. Erläuterung dieser Methode.....	6
<i>Was will ich wissen – was muss ich wissen?</i>	<i>6</i>
3. Beispiel KOVI. Fragen und Antworten.....	7
<i>Was will die Konzernverantwortungsinitiative</i>	<i>7</i>
4. Die Taufe des Eunuchen. Erläuterung und Tauferinnerung.....	8
<i>Die Taufe rettet und verpflichtet.....</i>	<i>8</i>
5. Mitverantwortung an Gottes Reich. Erläuterung.....	9
<i>Menschenrechte und Umweltschutz.....</i>	<i>9</i>
6. Seid Täter des Worts und nicht bloss Hörer! Fazit.....	10
<i>... und zieht voll Freude weiter</i>	<i>10</i>

Foto Titelseite: Logo der KOVI – Konzernverantwortungsinitiative und ein Bild der KOVI dazu als ein Beispiel: Der Schweizer Rohstoffkonzern Glencore verschmutzt mit seiner Fabrik Luilu Gewässer in der Demokratischen Republik Kongo.

Die Analyse von Proben aus dem Canal Albert und dem Fluss Pingiri zeigten, dass Glencore Wasserläufe im Kongo mit Kupfer und Kobalt vergiftet. Diese liegen ein Vielfaches über den im Gesetz festgelegten und laut der Weltgesundheitsbehörde noch zulässigen Grenzwerten: Die Belastung mit Kupfer liegt bis zu sechs Mal über den Grenzwerten, bei Kobalt sogar bis zu 53 Mal. Offenbar genügen die Gegenmassnahmen von Glencore nicht – und das hat verheerende Folgen: Im Fluss Luilu leben keine Fische mehr, und die einstigen Weideflächen entlang des Flusses gleichen «verbrannter Erde». Die Bewohnerinnen und Bewohner flussabwärts können das Wasser weder für ihre täglichen Bedürfnisse noch für das Bewässern der Felder nutzen. Das Problem ist erkannt – jetzt müssen Massnahmen folgen und durchgesetzt werden und die Öffentlichkeit darüber informiert werden.

Mehr Informationen dazu finden Sie auf: www.konzern-initiative.ch

Apostelgeschichte Kapitel 8, Verse 26-39

Die Apostelgeschichte beschreibt, wie sich das Christentum durch viele verschiedene Apostel bis an alle Enden der Welt ausbreitete. Das Evangelium ist das Werk des gekreuzigten, auferstandenen, zur Rechten Gottes erhöhten und im heiligen Geist erneuert gegenwärtigen Christus.

Einer der Apostel hiess Philippus, von ihm und einem äthiopischen Finanzminister (Kämmerer), einem Eunuchen (ein für sein hohes Amt dafür kastrierter Mann), handelt der nachfolgende Bericht:

Die Taufe des Äthiopiens

²⁶ Ein Engel des Herrn sagte zu Philippus: Steh auf und zieh nach Süden auf der Strasse, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt. Sie führt durch eine einsame Gegend. ²⁷ Und er brach auf.

Nun war da ein Äthiopier, ein Kämmerer, Hofbeamter der Kandake, der Königin der Äthiopier, der ihren ganzen Schatz verwaltete. Dieser war nach Jerusalem gekommen, um Gott anzubeten, ²⁸ und fuhr jetzt heimwärts. Er sass auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.

²⁹ Und der Geist sagte zu Philippus: Geh und folge diesem Wagen.

³⁰ Philippus lief hin und hörte, wie der Äthiopier aus dem Buch des Propheten Jesaja las.

Da sagte er: Verstehst du auch, was du liest?

³¹ Jener antwortete: Wie könnte ich es, wenn mich niemand anleitet? Und er bat den Philippus, einzusteigen und neben ihm Platz zu nehmen.

³² Der Abschnitt der Schrift, den er las, lautete: *Wie ein Schaf wurde er zum Schlachten geführt; und wie ein Lamm, das verstummt, wenn man es schert, so tat er seinen Mund nicht auf.* ³³ *In der Erniedrigung wurde seine Verurteilung aufgehoben.*

Seine Nachkommen, wer kann sie zählen? Denn sein Leben wurde von der Erde fortgenommen.

³⁴ Der Kämmerer wandte sich an Philippus und sagte: Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet das? Von sich selbst oder von einem anderen?

³⁵ Da begann Philippus zu reden und ausgehend von diesem Schriftwort verkündete er ihm das Evangelium von Jesus.

³⁶ Als sie nun weiterzogen, kamen sie zu einer Wasserstelle. Da sagte der Kämmerer: Hier ist Wasser. Was steht meiner Taufe noch im Weg?

³⁸ Er liess den Wagen halten und beide, Philippus und der Kämmerer, stiegen in das Wasser hinab und er taufte ihn.

³⁹ Als sie aber aus dem Wasser stiegen, entführte der Geist des Herrn den Philippus.

Der Kämmerer sah ihn nicht mehr und er zog voll Freude weiter.

Wort der Heiligen Schrift

1. Philippus und der Eunuch. Biblische Erläuterungen

Begegnung zweier gottesfürchtigen Menschen

Liebe Glaubensgeschwister,

Der Finanzminister der äthiopischen Königin war Eunuche, ein kastrierter Mann; das war Bedingung *sine qua non* (ohne die es nicht geht) für dieses hohe Ministeramt. Etwa 2000 km war er nach Jerusalem gereist, um im jüdischen Tempel zu beten – aber nach jüdischem Gesetz wurden Eunuchen nicht eingelassen. Diese harten Fakten stehen nicht in der Bibellesung, aber das war damals jedem bekannt, wenn er oder sie es denn wissen wollte.

Kein gesunder Mensch liess sich freiwillig kastrieren – das war ein schrecklich hartes Schicksal, das zwar Wohlstand für seine Herkunftsfamilie brachte, wenn einer klug und zuverlässig genug war, um Finanzminister zu werden – aber zu welchem Preis! – er konnte nie eine Familie gründen oder Nachkommen haben oder den Genuss des körperlichen Liebeslebens erfahren.

Auf seiner Heimreise nun las der in Demut geübte Eunuche laut aus dem Prophetenbuch des Jesaja:

Wie ein Schaf wurde er zum Schlachten geführt; und wie ein Lamm, das verstummt, wenn man es schert, so tat er seinen Mund nicht auf.

³³ In der Erniedrigung wurde seine Verurteilung aufgehoben.

Seine Nachkommen, wer kann sie zählen? Denn sein Leben wurde von der Erde fortgenommen.

Diese Worte berührten den Eunuchen – hatte das nicht auch mit seinem Schicksal zu tun? Darum fragte er Philippus: Um wen handelt es sich, wer ist das Lamm, der Prophet selbst oder ein anderer?

Gemäss jüdischer Tradition ist es das Volk Israel, das zur Schlachtbank geführt wird. Philippus aber erläuterte dem Finanzminister, dass es sich um Jesus handle.

Dass die zwei Männer überhaupt ins Gespräch miteinander kamen, war sehr aussergewöhnlich. Viele besondere Umstände kamen zusammen:

- Philippus folgte seiner inneren Stimme – in der Bibel einem Engel und dessen Geist - folgte dem Wagen und fragte:
Verstehst du, was du da liest?
- Der Äthiopier wies ihn nicht ab, sondern fragte zurück: erkläre mir, um wen handelt es sich, **von wem sagt der Prophet das?**

Beide stellten einander Fragen und kamen so in ein tiefgründiges Gespräch. Das Evangelium überzeugte den Äthiopier. Er erkannte, dass die gute Nachricht von Jesus eine erneuernde Kraft ist, die sein Leben verändert zum Guten. Der Aufbruch dieser Christengemeinschaft entsprach seinem Lebensgefühl, da sagte sein Verstand und sein Herz einfach «Ja!». Er schritt zur Tat über und forderte von Philippus die Taufe: **Hier ist Wasser. Was steht meiner Taufe noch im Weg?** «ich will da mitmachen und dazugehören!».

2. Zuerst Fragen klären, dann handeln. Erläuterung dieser Methode

Was will ich wissen – was muss ich wissen?

Liebe Glaubensgeschwister, lassen Sie sich manchmal auch von etwas Neuem überzeugen? Was bracht es dafür?

Fragen stellen: Wenn ich weiss, was ich wissen will, dann überlege ich mir, welche Frage weiterführend ist, damit ich mich gute Entscheidungsgrundlagen bekomme. Ich habe dann ein Ziel vor Augen: mehr Wissen.

Was will ich wissen? Was muss ich wissen?

Fragen stellen ist eine wertvolle, effektive Methode, zügig zu klärenden Antworten zu gelangen. Nach dieser Art sind die beiden Männer in unserer Lesung vorgegangen, sie haben Fakten der

Glaubenslehre erhellt durch gegenseitige Befragungen und sind sich schnell eins geworden: Jesu Weg ist der richtige.

Und was war danach geboten? – Taufen! Etwas tun, damit die Gute Nachricht sich verbreiten kann: Gott liebt alle Gläubigen, Er vergibt, Er beschützt – auch Eunuchen! Der Glaube verpflichtet alle Getauften untereinander zu Gerechtigkeit, Versöhnung und Nächstenliebe.

3. Beispiel KOVI. Fragen und Antworten

Was will die Konzernverantwortungsinitiative

könnte uns Getauften heute eine ähnliche heilende, ja heilige Begegnung wie die zwischen Philippus und dem Äthiopier auch ereilen?

Ich habe dazu ein Beispiel zu KOVI recherchiert. *Haben Sie schon von KOVI gehört?*

Wie sie sehen, übernehme ich die Methode der beiden biblischen Männer und stelle Fragen, um sie auch gleich zu beantworten.

KOVI steht für Konzernverantwortungsinitiative. KOVI hat viel Wissen über globale Geschäfte und globale Verantwortung gesammelt; wie der Äthiopier stellt KOVI viele Fragen sucht wie Philippus nach Antworten zum ungerechten globalen Weltmarkt.

Wieso braucht es die KOVI? – es braucht sie, weil immer wieder Konzerne mit Sitz in der Schweiz Gesetzeslücken missbrauchen, Menschenrechte und minimale Umweltstandards ignorieren. Kinderarbeit auf Kakaopflanzungen, unmenschliche Arbeitsbedingungen in Textilfabriken, durch Schwermetallminen verschmutzte Flüsse – da gibt es erschreckende Beispiele.

Wer steht hinter der Initiative? - Die KOVI ist ein Verein, der aus über 80 Entwicklungs-, Frauen-, Menschenrechts- und Umweltorganisationen besteht und auch gewerkschaftliche und kirchlichen Vereinigungen zählen dazu. Er wurde 2015 gegründet.

Was will die Initiative? – Manche Konzerne gewichten den Unternehmensgewinn höher als der Schutz von Mensch und Umwelt. KOVI will solchen skrupellosen Geschäftspraktiken einen Riegel schieben. Die Initiative verlangt von den Konzernen eine Sorgfaltsprüfung überall da, wo in ihrer Geschäftstätigkeit Risiken für Menschenrechtsverletzungen oder Umweltschäden liegen.

Was ist das Hauptanliegen? – Die Einführung dieser Sorgfaltsprüfung muss die Konzernleitungen zu einem Dreischritt verpflichten:

1. Risiken identifizieren
2. Massnahmen ergreifen und
3. Darüber öffentlich berichten.

Was passiert, wenn ein Konzern die Sorgfaltsprüfungspflicht verletzt?
– Konzerne und deren Tochterfirmen sollen für Schäden, die sie verursachen, geradestehen, d.h. sie können auf Schadenersatz eingeklagt werden.

Gilt das auch für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit Sitz in der Schweiz? – Die Grösse eines Unternehmens lässt zwar keinen Rückschluss auf dessen Risikoprofil zu, zum Beispiel beim Diamantenhandel, hingegen weisen national tätige Firmen geringe menschenrechtliche Risiken auf, darum ist für KMUs eine Befreiung denkbar und sinnvoll.

Soweit hier mein Beispiel, wo durch Fragen und Antworten sehr viel Wissen über eine Sache zusammenkommt.

4. Die Taufe des Eunuchen. Erläuterung und Tauferinnerung

Die Taufe rettet und verpflichtet

So etwa fand ein offener Austausch auch zwischen dem äthiopischen Finanzminister und Philippus statt. Der Eunuche fand das Evangelium hilfreich und notwendig für sein Leben. Aus heutiger Sicht war er zum Eunuchen verstümmelt worden – eine grausame

Menschenrechtsverletzung. Aber Jesus war anders, er respektierte Menschen, die in der Gesellschaft geächtet waren wie zum Beispiel Kranke, Gelähmte, Blinde, auch Zöllner, Prostituierte, unfruchtbare Frauen und eben auch kastrierte Männer. Sie alle waren vor Gott würdig. Nach Christi Vorbild konnte ein gottesfürchtiger Mensch gerettet werden, wurde vom verschmähten Opferlamm erhoben zum würdigen Menschen vor Gott, die Taufe rettet und verpflichtet dazu, sein Leben mit Jesus und vor Gott zu führen. Mit diesen neuen Erkenntnissen ergriff der Eunuche seine Chance und handelte entsprechend: er liess sich taufen!

Er bekannte dadurch seine Zugehörigkeit zu Christus, ja, das wollte er, das erfüllte ihn mit Freude.

5. Mitverantwortung an Gottes Reich. Erläuterung

Menschenrechte und Umweltschutz

Alle Getauften tragen wir Mitverantwortung an Gottes Reich; heute wie damals sind es zwei Bereiche, die das betrifft:

1. **Gerechtigkeit** unter den Menschen heisst, Menschenrechte einhalten, das ist einzufordern – denn durch das gelebte Gebot der Nächstenliebe sind alle Menschen, alle – auch Eunuchen – vor Gott gleich; und
2. Wir tragen **Verantwortung** für die Umwelt. Es steht im Schöpfungsbericht in Genesis 1,28 geschrieben, dass Gott zum Menschen spricht: «herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen». Herrschen, Herr werden, bedeutet, Verantwortung übernehmen für saubere Gewässer, gute Luft, reines Wasser und Artenvielfalt.

Es ist empörend, dass von den 200 grössten Schweizer Konzernen nur 11% eine Unternehmenspolitik haben, wie sie die Uno-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte fordern.

Wenn wir die Anliegen von KOVI ernst nehmen, ist das unsere Chance, unsere Taufe *heute* zu aktualisieren und Täter des Wortes zu werden.

6. Seid Täter des Wortes und nicht bloss Hörer! Fazit

... und zieht voll Freude weiter

«Seid Täter des Wortes und nicht bloss Hörer», Jakobusbrief 1,22 steht auf unserer Kanzel. Wenn wir das ernst nehmen, dann stellt sich nach der Frage des Wissens die Frage nach dem Handeln: Was soll ich tun? Was will ich tun?

Sich informieren, das Problem erkennen und darüber reden mit anderen, das tun derzeit unsere Politiker in Bern.

Erfreulich ist, dass vor gut drei Wochen, am 14. Juni 2018, der Nationalrat einen Gegenvorschlag zur KOVI gutgeheissen hat. Im August wird dann die Rechtskommission des Ständerats darüber befinden und frühestens im Herbst das Plenum des Ständerats.

Sollte der Gegenvorschlag an die Kommission zurückgewiesen oder in National- oder Ständerat abgeschwächt werden, wird KOVI mit voller Kraft eine Abstimmungskampagne vorantreiben.

Wenn – was zu hoffen ist - der Gegenvorschlag unserer Regierung eine rasche Verbesserung der Situation für die Betroffenen bewirkt, dann wird die Initiative zurückgezogen. KOVI würde dann bald verschwinden und wir könnten wie der Äthiopier nach der Taufe **voller Freude weiterziehen**, so wie es in unserer Lesung steht: **Der Kämmerer sah Philippus nicht mehr und er zog voll Freude weiter.**

AMEN

Segen

So spricht Gott, der Herr, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Jesaja 43,1